

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2024
der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft

44137 Dortmund

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risikobericht
- D. Prognose- und Chancenbericht
- E. Erklärung zur Unternehmensführung - ungeprüft -
- F. Nichtfinanzielle Berichterstattung - ungeprüft -

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Aufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder zu fördern. Alle strategischen Entscheidungen richten sich daher an unserer formulierten Vision "Wir machen das Leben unserer Mitglieder besser" aus.

Die Bank hat als zentrale Geschäftsfelder das Privat- und das Firmenkundengeschäft sowie als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung das Eigengeschäft. Es werden hierbei Investitionen sowohl in Form von Wertpapieranlagen als auch in Form von Eigenanlagen in Immobilien getätigt. Dem Regionalitätsprinzip und der Förderung der Mitglieder Rechnung tragend, konzentriert sich die Bank in ihrem Handeln im Wesentlichen auf das Geschäftsgebiet, das östliche Ruhrgebiet. Sämtlichem Handeln liegt dabei auch der Aspekt der Nachhaltigkeit zu Grunde.

Das Institut nutzt darüber hinaus das Leistungsangebot innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.

Unsere Bank ist Mitglied im Genoverband e. V., Düsseldorf.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG Sicherungssystem tätig.

Folgende Zweigniederlassungen sind im Register der Hauptniederlassung beim Amtsgericht Dortmund unter der Genossenschaftsregister-Nr. 425 eingetragen:

Volksbank Brambauer, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 44536 Lünen

Volksbank Castrop-Rauxel, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 44575 Castrop-Rauxel

Volksbank Datteln, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 45711 Datteln

Volksbank Hamm, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 59065 Hamm

Volksbank Henrichenburg, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 44581 Castrop-Rauxel

Volksbank Kamen-Werne, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 59174 Kamen

Volksbank Lünen, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 44532 Lünen

Volksbank Oer-Erkenschwick, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 45739 Oer-Erkenschwick

Volksbank Schwerte, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 58239 Schwerte

Volksbank Unna, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 59423 Unna

Volksbank Waltrop, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 45731 Waltrop

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Das Jahr 2024 fiel in Deutschland aus gesamtwirtschaftlicher Sicht abermals schwach aus. Nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,2 Prozent. Bereits im Jahr 2023 war die reale Wirtschaftsleistung aufgrund struktureller und konjunktureller Belastungen etwas zurückgegangen (-0,3 Prozent).

Nach dem vor allem inflationsbedingten Rückgang im Vorjahr um 0,4 Prozent schwenkten die preisbereinigten, privaten Konsumausgaben 2024 wieder auf ihren Wachstumspfad ein. Hierzu trug der nachlassende Preisauftrieb bei, der zusammen mit kräftigen Lohn- und Rentenzuwächsen zu Kaufkraftgewinnen führte. Das Wachstum des Privatverbrauchs fiel aber mit 0,3 Prozent verhalten aus, auch weil das vergleichsweise hohe Zinsniveau die Sparanreize verstärkte. Kräftiger als die privaten Konsumausgaben legten die realen Konsumausgaben des Staates (3,5 Prozent) zu, die im Vorjahr (-0,1 Prozent) nahezu stagniert hatten. Wachstumsimpulse gingen hier unter anderem von den steigenden Sachleistungen im Gesundheits- und Pflegebereich aus. Alles in allem haben die Konsumausgaben die gesamtwirtschaftliche Entwicklung mit einem positiven Wachstumsbeitrag von 0,9 Prozentpunkten merklich stabilisiert.

Das Investitionsklima blieb schwach. Angesichts gedämpfter Absatzperspektiven, niedriger Kapazitätsauslastungen in der Industrie, gestiegener Finanzierungskosten und hoher wirtschaftlicher Unsicherheiten gingen die preisbereinigten Ausrüstungsinvestitionen beschleunigt zurück (-5,5 Prozent nach -0,8 Prozent im Jahr 2023). Bei den realen Bauinvestitionen setzte sich der Abwärtstrend der Vorjahre fort. Sie gaben um 3,3 Prozent nach und damit ähnlich stark wie im Vorjahr (-3,4 Prozent). Im Wohnungsbau und im Wirtschaftsbau wurde weniger investiert, während sich der öffentliche Bau vergleichsweise robust zeigte.

Die preisbereinigten Exporte der deutschen Wirtschaft gingen 2024 erneut zurück (-1,1 Prozent nach -0,3 Prozent im Vorjahr). Dies ist auch auf strukturelle Probleme der deutschen Exportwirtschaft zurückzuführen. So haben die Investitionsgüterproduzenten innerhalb der deutschen Industrie eine hohe Bedeutung und die weltweite Nachfrage nach diesen Produkten war relativ schwach. Zudem dämpfte die Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums, aufgrund der hohen außenwirtschaftlichen Verflechtung, die deutschen Exporteure. Da auch die Importe nach Deutschland etwas stiegen (+0,2 Prozent nach -0,6 Prozent in 2023), verminderte der Außenhandel als Ganzes das reale Bruttoinlandsprodukt um merkliche -0,6 Prozentpunkte.

Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit erhöhte sich gegenüber 2023 um 15,0 auf 118,8 Mrd. EUR. Die Staatseinnahmen wurden unter anderem durch das Auslaufen von Mehrwertsteuervergünstigungen für Gas und Gaststättendienstleistungen sowie die weitere Anhebung des nationalen CO₂-Preises befördert. Die Staatsausgaben legten jedoch noch stärker zu. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen ergab sich ein leichter Anstieg der Defizitquote von 2,5 Prozent im Vorjahr auf 2,8 Prozent im Berichtsjahr. Die staatliche Schuldenquote dürfte hingegen auf dem 2023 erreichten Niveau, von rund 63 Prozent, geblieben sein. Die Veröffentlichung erster amtlicher Angaben zur Schuldenquote im Jahr 2024 ist für Ende April 2025 vorgesehen.

Auf dem Arbeitsmarkt hinterließ die hartnäckige Wirtschaftsschwäche deutliche Spuren. Erneut stieg die Arbeitslosenzahl leicht an. Sie kletterte im Jahresdurchschnitt 2024 um 178.000 auf knapp 2,8 Mio. Menschen und damit auf den höchsten Stand seit 2015. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 5,7 Prozent im Vorjahr auf 6,0 Prozent. Allerdings legte auch die Erwerbstätigkeit weiter zu, trotz des konjunkturellen Gegenwindes und der voranschreitenden Überalterung der Bevölkerung. Die Erwerbstätigenzahl stieg um 71.000 auf einen neuen Rekordstand von knapp 46,1 Mio. Menschen. Ausschlaggebend für den Anstieg war vor allem der abermalige Beschäftigungsaufbau im Bereich Öffentliche Dienste, Erziehung und Gesundheit. In den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Unternehmensdienstleister und Baugewerbe sank die Erwerbstätigenzahl hingegen.

Die allgemeine Teuerung ließ in 2024 erneut nach. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Verbraucherpreise um 2,2 Prozent und damit deutlich schwächer als 2023 mit 5,9 Prozent. Der Rückgang der Inflationsrate war breit angelegt. Die Preise für Dienstleistungen und Nahrungsmittel verteuerten sich weniger kräftig als noch im Vorjahr. Die Energieprodukte verbilligten sich sogar im Vergleich zum Vorjahr.

Im Jahr 2024 wurden in den meisten großen Volkswirtschaften die Leitzinsen gesenkt, nachdem sie im Jahr 2023 ihren Höhepunkt erreicht hatten. Die Europäische Zentralbank (EZB) läutete auf ihrer Ratssitzung im Juni die Phase der Zinssenkungen ein. Die Bank von England und die US-amerikanische Fed folgten kurz darauf. Begründet wurden die Zinssenkungen mit dem Rückgang der Inflationsraten, der Aussicht auf ein mittelfristiges Erreichen des Inflationsziels und der Befürchtung, dass eine zu restriktive Geldpolitik die wirtschaftliche Entwicklung zu stark bremsen und mittelfristig sogar zu einem Unterschreiten des Inflationsziels führen könnte.

Insgesamt haben sich die Finanzmärkte trotz der Unsicherheiten eher positiv entwickelt. Hierzu trugen sowohl die Zinssenkungen der Notenbanken im Jahr 2024 als auch die Aussicht auf weitere Zinssenkungen im Jahr 2025 bei. Der KI-Boom war ein prägender Faktor für die Aktienmärkte und führte vor allem bei Technologiewerten zu starken Kursanstiegen. Gleichwohl war die Nervosität der Finanzmarktakteure insbesondere im Hinblick auf Zinssenkungen spürbar. Andeutungen von Notenbankern über künftige Zinsentschritte oder auch einzelne Datenveröffentlichungen, die Hinweise auf künftige Zinsentscheidungen geben könnten, sorgten regelmäßig für hohe Volatilität und gehörten zu den marktbewegenden Themen des Jahres.

Nachdem die US-Notenbank ihren geldpolitischen Straffungskurs Mitte 2023 beendet hatte, leitete sie in der zweiten Jahreshälfte 2024 die Zinssenkungsphase ein. Am 18. September wurde eine überraschend starke Zinssenkung um 50 Basispunkte beschlossen. Diese wurde im November und Dezember mit je 25 Basispunkten fortgesetzt. Damit lag der Leitzins in den USA zum Jahresende in einem Korridor von 4,25 Prozent bis 4,5 Prozent. Auch der Abbau der Bestände an Staatsanleihen und Mortgage-Backed Securities (hypothekarisch besicherte Wertpapiere) wurde fortgesetzt, allerdings ab Juni bei Staatsanleihen mit verminderterem Tempo. Ähnlich wie die US-amerikanische Notenbank hat auch die Europäische Zentralbank (EZB) Mitte 2024 mit Zinssenkungen begonnen. Neben dem Rückgang der Inflation gab vor allem die Verschlechterung der konjunkturellen Lage im Euroraum Anlass zur Lockerung des geldpolitischen Restriktionsgrades. Insgesamt wurden im Juni, September, Oktober und Dezember Zinssenkungen von jeweils 25 Basispunkten vorgenommen, sodass der Zinssatz für die Einlagefazilität zum Jahresende um 100 Basispunkte niedriger bei 3,0 Prozent lag.

Die Inflations- und Zinserwartungen sowie die geldpolitischen Entscheidungen der Notenbanken blieben auch im Jahr 2024 die treibenden Kräfte an den Anleihemärkten. Vor allem in der ersten Jahreshälfte fielen die Kurse und die invers dazu verlaufenden Renditen stiegen entsprechend. Die Marktteilnehmer, die zum Jahresbeginn noch mit einer geldpolitischen Lockerung im Frühjahr gerechnet hatten, verschoben ihre Zinssenkungserwartungen vorübergehend nach hinten. Die zehnjährige Bundesanleihe begann das Jahr bei 2,03 Prozent und stieg bis zur ersten Leitzinssenkung der EZB im Juni auf einen Höchstschlussstand von 2,68 Prozent am 29. Mai. Im weiteren Jahresverlauf stiegen die Kurse mit den Zinssenkungen der EZB zunächst an und die Rendite fiel bis Anfang Oktober auf 2,04 Prozent und damit in die Nähe des Jahresanfangsniveaus. Im letzten Quartal des Jahres 2024 kam es dann zu einer erhöhten Volatilität aufgrund von Unsicherheiten über die weitere Gangart der Geldpolitik. Bis Mitte November stiegen die Renditen zunächst wieder an, um dann bis Anfang Dezember in etwa auf das Niveau vom Oktober zurückzufallen. In den letzten Handelswochen kam es zu einem erneuten Renditeanstieg und die zehnjährige Bundesanleihe schloss mit 2,36 Prozent höher als zu Jahresbeginn. Die Renditen amerikanischer und britischer Anleihen entwickelten sich ähnlich wie im Euroraum, allerdings auf höherem Niveau. Auch in den USA stiegen die Renditen im letzten Quartal 2024 wieder an und schlossen zum Jahresende mit 4,57 Prozent deutlich über den Renditen zu Jahresbeginn von 3,87 Prozent.

Die europäische Gemeinschaftswährung startete mit einem Kurs von 1,105 US-Dollar je Euro in das Jahr 2024 und schloss das Jahr mit einem Tiefststand von 1,036 US-Dollar. Die sich weiter eintrübenden Konjunkturdaten im Euroraum und insbesondere in Deutschland dürften den Euro gegenüber dem US-Dollar geschwächt haben. Auch die Aussicht auf eine protektionistischere Wirtschaftspolitik und die damit verbundenen veränderten Zinserwartungen in den USA sowie die Risiken aus dem Krieg in der Ukraine dürften gegen den Euro gewirkt haben.

Für die Aktienmärkte ging es im Jahr 2024 deutlich aufwärts, viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde und der sich eintrübenden konjunkturellen Lage insbesondere in Deutschland übertraf die positive Entwicklung vielerorts die Erwartungen. Der DAX startete mit 16.751 Punkten ins Jahr 2024 und bewegte sich bis Ende März in Richtung der Marke von 18.500 Punkten. Von dort aus tendierte der Deutsche Leitindex zunächst seitwärts mit leichten Ausschlägen nach unten und oben. Im August kam es dann kurzzeitig zu einer Marktpandemie in Japan. Dies strahlte auch auf den DAX aus, der innerhalb weniger Handelstage um über 1.100 Punkte zurückging. Auf die Kursverluste im August folgte umgehend die Erholung und der DAX setzte zu einem Aufwärtstrend an der am 12. Dezember mit einem Allzeithoch von 20.426 Punkten bezogen auf Schlusskurse endete. In den letzten Handelstagen des Jahres gab der DAX leicht nach und schloss mit 19.909 Punkten und einem Jahresplus von 18,85 Prozent.

Regionale Entwicklung im Ruhrgebiet

Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland spiegelte sich auch in der Region des Ruhrgebietes wider, in dem unser Geschäftsgebiet liegt. Die Hoffnung auf eine Trendwende hat sich nicht erfüllt. Die Unternehmen beklagen fehlende Aufträge aus dem In- und Ausland. Hinzu kommen die bekannten strukturellen Probleme, wie zu viel Bürokratie, hohe Energiekosten, eine marode Infrastruktur und der Fachkräftemangel.

Bezüglich der Einschätzung der aktuellen Lage und der zukünftigen Entwicklung lassen sich kaum noch Unterschiede zwischen den Branchen feststellen. Sowohl die Industrie als auch der Handel bewerten die Geschäftslage schlechter als noch zum Jahresanfang. Die Industrie hat mit Absatzproblemen zu kämpfen. Außerdem herrscht eine allgemeine Verunsicherung, wie die Politik die Rahmenbedingungen für die klimafreundliche Produktion gestalten will. Der Handel hat mit dem Rückgang der privaten Konsumausgaben zu kämpfen. Hinzu kommt, dass der Einzelhandel gegenüber dem Online-Handel weiter an Wettbewerbsfähigkeit verliert. Der Dienstleistungssektor zeigt sich am wenigsten von der allgemeinen Wirtschaftslage betroffen. Hier ist auch die Zuversicht auf die nächsten Monate größer als in den anderen Branchen.

Entwicklung der Mitgliedsbanken des Genoverband e. V.

Durch weitere Zusammenschlüsse innerhalb des Kalenderjahres gehörten dem Genoverband e. V. zum Ende des Geschäftsjahres 2024 insgesamt 291 (Vorjahr 301) Mitgliedsbanken an, zu denen 15 Sonderinstitute zählten. Die addierte Bilanzsumme aller Mitgliedsbanken ohne Sonderinstitute stieg im Geschäftsjahr um 3,0 Prozent (Vorjahr 0,8 Prozent) auf 493,0 Mrd. EUR. Die durchschnittliche Bilanzsumme je Mitgliedsbank hat sich von 1,7 Mrd. EUR auf 1,8 Mrd. EUR erhöht. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich insgesamt um 3,2 Prozent (Vorjahr 3,1 Prozent) auf 332,5 Mrd. EUR. Dabei stellten die langfristigen Kredite mit einer Laufzeit von über fünf Jahren mit 88,5 Prozent des Gesamtbestandes (Vorjahr 88,3 Prozent) den überwiegenden Teil der Kundenforderungen. Die eigenen Wertpapiere (Depot A) wurden im Geschäftsjahr 2024 um 0,4 Prozent (Vorjahr -7,1 Prozent) auf 82,4 Mrd. EUR zurückgeführt. Die Einlagen von Kunden und begebene Schuldverschreibungen stiegen um 4,0 Prozent (Vorjahr 0,8 Prozent) auf 366,2 Mrd. EUR. Bei den Einlagen waren Verschiebungen weg von den Spareinlagen hin zu den befristeten Einlagen festzustellen. Diese legten um 24,0 Prozent von 66,7 Mrd. EUR auf 82,7 Mrd. EUR zu. Der unverändert hohe Anteil der täglich fälligen Einlagen an den gesamten Kundeneinlagen betrug 62,4 Prozent, nach 64,1 Prozent im Vorjahr.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Wir planen und steuern die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie sowie der jährlichen Operationalisierung der Strategie ableiten lassen, und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen.

Leistungsindikator für die Rentabilität unserer Bank ist das Betriebsergebnis vor Bewertung. Dieses setzt sich aus dem Zinsergebnis (inkl. laufender Erträge, GuV 3), dem Provisionsergebnis und dem sonstigen betrieblichen Ergebnis abzüglich des Personalaufwandes, des Sachaufwandes und der Abschreibungen auf Anlagen zusammen. Für das Jahr 2024 haben wir mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung von 82,1 Mio. EUR geplant. Durch eine monatliche Überwachung und interne Berichterstattung sind wir fortlaufend über die Ertragskraft der Bank informiert.

Das Wachstum der bilanziellen Kundenkredite definieren wir als Indikator für die zukünftige Ertragskraft und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bank. Wir streben ein strategisches Wachstum von 2,25 Prozent an.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit unserer Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote und die harte Kernkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR. Hier haben wir mit einer harten Kernkapitalquote von 14,4 Prozent und einer Gesamtkapitalquote von 15,6 Prozent zum 31. Dezember 2024 geplant.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

Als bedeutsamsten nichtfinanziellen Leistungsindikator sehen wir für die nächsten Jahre die Transformation des Bankgeschäfts in die digitale Welt. Hierzu schließen wir uns auch der Digitalisierungsoffensive der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken an und hatten das Ziel, bis Ende 2024 mindestens eine Registrierungsquote von 50,0 Prozent für das Online-Banking und 65,0 Prozent für das Mobile-Banking zu erreichen.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Entwicklung der bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2024

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung verbesserte sich von 82,1 Mio. EUR auf 92,3 Mio. EUR und liegt damit deutlich über unseren Planvorgaben. Das geplante Betriebsergebnis vor Bewertung lag bei 82,1 Mio. EUR.

Die Kundenforderungen stiegen um 3,5 Prozent (Vorjahr 1,4 Prozent) und somit stärker als von uns in den Planungen unterstellt. Dort wurde ein Wachstum von 2,25 Prozent angestrebt.

Die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen werden weiterhin deutlich erfüllt. Die harte Kernkapitalquote stieg um 0,2 Prozentpunkte auf 14,3 Prozent und die Gesamtkapitalquote stieg ebenfalls um 0,2 Prozentpunkte auf 15,5 Prozent. Die harte Kernkapitalquote und die Gesamtkapitalquote unterschritten unsere prognostizierten Werte leicht um 0,1 Prozentpunkte.

Bei unserem wichtigsten nichtfinanziellen Leistungsindikator, der digitalen Transformation, haben wir das Ziel einer Registrierungsquote von 50 Prozent für das Online-Banking mit 50,6 Prozent zum Ende des Jahres 2024 erreicht. Die Registrierungsquote beim Mobile-Banking liegt mit 64,2 Prozent nahe an unserem Zielwert von 65 Prozent.

	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	10.795.267	10.541.325	253.942	2,4
Außerbilanzielle Geschäfte *)	559.083	663.716	-104.633	-15,8

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten) und 2 (Andere Verpflichtungen).

Ursächlich für den Anstieg der Bilanzsumme um 2,4 Prozent war sowohl die Ausweitung der Kundenforderungen als auch die Erhöhung der Forderungen gegenüber Kreditinstituten. Die Refinanzierung erfolgte vorrangig durch die Mittelaufnahme bei Kreditinstituten sowie einem Zuwachs bei den Kundeneinlagen. Gleichzeitig wurden Umschichtungen aus dem Wertpapierbestand vorgenommen. In unserer Planung sind wir von einem Wachstum von 3,4 Prozent ausgegangen.

Die außerbilanziellen Geschäfte bewegen sich unterhalb des Vorjahresniveaus, da sich die unwiderruflichen Kreditzusagen um 116,9 Mio. EUR auf 389,3 Mio. EUR reduziert haben. Hintergrund ist die auf Jahressicht weiterhin rückläufige Nachfrage nach privaten Baufinanzierungen.

Ferner bestanden noch nicht abgewickelte Devisentermingeschäfte mit Mitgliedern, Kundinnen und Kunden in Höhe von nominal 132,3 Mio. EUR, für die zur Deckung von Wechselkursschwankungen gegenläufige Geschäfte abgeschlossen wurden. Als weitere, außerbilanzielle Geschäfte hatten wir Derivate in Form von Zinsswap-Geschäften in einem Volumen von nominal 716,4 Mio. EUR im Bestand. Diese wurden zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Zinsbuch der Bank abgeschlossen.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	7.967.060	7.694.717	272.343	3,5
Wertpapieranlagen	1.465.366	1.617.687	-152.321	-9,4
Forderungen an Kreditinstitute	749.938	623.196	126.742	20,3

Im Geschäftsjahr konnte das Kundenkreditgeschäft, insbesondere im Bereich der gewerblichen Kreditvergaben, um 272,3 Mio. EUR oder 3,5 Prozent ausgebaut werden. Hingegen blieb das Kreditgeschäft mit Privatkundinnen und Privatkunden konstant auf Vorjahresniveau. Der Schwerpunkt unseres Kreditgeschäftes liegt im Bereich der Firmenkundinnen und Firmenkunden, die 69,2 Prozent unseres Kreditportfolios ausmachen. Größte Branche ist das Grundstücks- und Wohnungswesen, welche einen Anteil von 34,2 Prozent des gesamten Kundenkreditvolumens auf sich vereint.

Der Wertpapierbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 9,4 Prozent, was 152,3 Mio. EUR entspricht, reduziert. Dies liegt hauptsächlich an der Umschichtung in Anlagen bei Kreditinstituten, insbesondere Schuldscheindarlehen und Tagesgeldern. Wertpapierabgänge in Form von Fälligkeiten und Verkäufen in Höhe von 292,4 Mio. EUR standen Käufe von Wertpapieren in Höhe von 137,1 Mio. EUR entgegen.

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich um 126,7 Mio. EUR, was einem Anstieg von 20,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Dieser Zuwachs ist hauptsächlich auf die Umschichtung von Wertpapieren in Schuld-scheindarlehen und Tagesgeldern zurückzuführen.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.696.076	1.518.332	177.744	11,7
Spareinlagen	1.448.160	1.440.782	7.378	0,5
andere Einlagen	6.343.857	6.215.978	127.879	2,1
verbrieft Verbindlichkeiten	140.917	246.903	-105.986	-42,9

Unsere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich um 11,7 Prozent erhöht. Der Anstieg ist im Wesentlichen aus der Ausweitung der Refinanzierung von Förderkrediten begründet.

Die Kundeneinlagen konnten insgesamt um 1,8 Prozent gesteigert werden und liegen damit über dem Planwert von 0,4 Prozent. Bei den Spareinlagen gab es lediglich einen moderaten Anstieg von 0,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Allerdings haben die Mitglieder, Kundinnen und Kunden Umschichtungen von Spareinlagen mit einer Kündigungsfrist von drei Monaten in solche mit längeren Fristen vorgenommen. Der Anstieg der anderen Einlagen ist vor allem auf die Sichteinlagen zurückzuführen und ist stichtagsbedingt zu betrachten.

Der deutliche Rückgang der verbrieften Verbindlichkeiten resultiert aus in 2024 fälligen Schuldverschreibungen. Aufgrund des Einlagenzuflusses wurde keine Notwendigkeit gesehen, neue Schuldverschreibungen aufzulegen.

Dienstleistungsgeschäft

Im Dienstleistungsgeschäft stand die Durchführung des Zahlungsverkehrs und die Vermittlung von Wertpapieren, Immobilien, Krediten, Versicherungen und Bausparverträgen mit unseren Mitgliedern, Kundinnen und Kunden im Vordergrund unserer Geschäftstätigkeit. In den bei der Bank gehaltenen Depots hat sich das Umsatzvolumen im Kundenwertpapiergeschäft im Jahr 2024 um 8,0 Prozent erhöht. Ausschlaggebend waren die um 46,7 Prozent gestiegenen Umsatzvolumen in Fonds. Diese haben den deutlichen Rückgang der Transaktionsvolumina in festverzinsliche Wertpapiere von 17,5 Prozent somit überkompensiert. Im Bereich der Immobilienvermittlung konnten wir die Vorjahreswerte bestätigen. Die Anzahl der vermittelten Immobilien konnten wir um 0,9 Prozent leicht ausbauen, die aggregierten Kaufpreise sogar um 1,4 Prozent. Die Bestände der an Hypothekenbanken vermittelten Darlehen konnten um deutliche 10,6 Prozent ausgeweitet werden. Auch das Volumen der an die TeamBank AG vermittelten Konsumentenkredite konnte um 1,6 Prozent gesteigert werden, was in Summe zu um 4,7 Prozent höheren Beständen führte. Die vermittelte bewertete Beitragssumme im Personenversicherungsgeschäft hat sich deutlich um 33,9 Prozent gesteigert. Bei den Sachversicherungen konnten die Vertriebsleistungen ebenfalls einen Anstieg von 8,3 Prozent erzielen. Das Bauspargeschäft konnte nicht mehr das gute Vorjahr erreichen. Die Anzahl der vermittelten Verträge ist um 24,3 Prozent gesunken, die vermittelte Bausparsumme reduzierte sich um 28,1 Prozent.

Personal- und Sozialbereich

Dem Fachkräftemangel trotzend, belief sich die Gesamtzahl der Mitarbeitenden zum Jahresende 2024 auf 1.267 (Vorjahr 1.248). Die Anzahl der Teilzeitkräfte betrug 390 (Vorjahr 382), die Zahl der Auszubildenden 95 (Vorjahr 90). Um den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen gerecht zu werden, haben wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an 6.755 Tagen (Vorjahr 5.254 Tage) stundenweise oder auch ganztägig zur Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen freigestellt. Die Erhöhung im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich u.a. aus dem weiteren Ausbau der Führungskräfteentwicklung, einer weiteren Gruppe von Quereinsteigenden, der Einführung von M365 sowie dem Start unseres Learning Management Systems. Insbesondere der Ausbau von stundenweisen Veranstaltungen führt zu einer Erhöhung der Gesamttage.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	173.148	171.138	2.010	1,2
Provisionsüberschuss ²⁾	60.698	57.847	2.851	4,9
Sonstige betriebliche Erträge	11.447	10.534	913	8,7
Verwaltungsaufwendungen	141.307	143.151	-1.844	-1,3
a) Personalaufwendungen	85.918	87.785	-1.867	-2,1
b) andere Verwaltungsaufwendungen	55.389	55.366	23	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.540	4.809	-2.269	-47,2
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	92.273	82.145	10.128	12,3
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-20.431	-22.809	2.378	-10,4
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	71.843	59.336	12.506	21,1
Steueraufwand	23.301	17.203	6.098	35,4
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	31.905	25.000	6.905	27,6
Jahresüberschuss	16.637	17.133	-496	-2,9

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12 sowie abzüglich GuV-Posten 17

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Das Ergebnis unseres Hauses hat sich wie folgt entwickelt:

Das Zinsergebnis erhöhte sich leicht gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozent. Die Zinsaufwendungen erhöhten sich deutlich gegenüber dem Vorjahr um 40,1 Prozent, konnten aber durch die gestiegenen Zinserträge (13,3 Prozent) und den laufenden Erträgen aus Aktien und Beteiligungen (28,2 Prozent) kompensiert werden. Im Kundengeschäft konnten Zinsbindungsaufläufe zu höheren Zinssätzen prolongiert werden und im Interbankengeschäft wirkte sich das Zinsniveau bei den getätigten Kurzfristanklagen ebenfalls positiv auf den Zinsertrag aus. Der Anstieg der Zinsaufwendungen ist maßgeblich auf die marktgerechte Verzinsung der Einlageprodukte sowie die insgesamt leicht gestiegenen Kundeneinlagen zurückzuführen. Die Erhöhung der laufenden Erträge resultiert vornehmlich aus höheren Erträgen aus dem bankeigenen Spezialfonds. Das Zinsergebnis liegt 1,4 Prozentpunkte über unserer Planung. In der Planung hatten wir mit einem leichten Rückgang von 0,2 Prozent gerechnet.

Der Wachstumspfad unseres Provisionsergebnisses konnte auch in einem herausfordernden Marktumfeld erfolgreich fortgesetzt werden. Nach einem Anstieg von 2,0 Prozent im letzten Jahr verzeichneten wir 2024 ein Plus von 4,9 Prozent. Besonders stark trugen die Bereiche Wertpapier- und Depotgeschäft, Kreditvermittlung sowie Versicherungen zu diesem Wachstum bei. Hier erzielten wir Wachstumsraten von jeweils 11,1 Prozent im Wertpapier- und Depotgeschäft und im Versicherungsbereich sowie 11,4 Prozent bei der Kreditvermittlung. Der Zahlungsverkehr, einschließlich der Kontoführungsgebühren, entwickelte sich mit einem Zuwachs von 2,3 Prozent etwas schwächer als das gesamte Provisionsergebnis. Im Bauspargeschäft hingegen mussten wir einen Rückgang von 13,9 Prozent hinnehmen. Die Erträge aus dem Außenhandel sowie den Devisen, Sorten und Edelmetallen blieben mit einem Wachstum von 5,4 Prozent bzw. einem Rückgang von 1,3 Prozent etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Insgesamt hatten wir für das Provisionsergebnis ein Wachstum von 0,5 Prozent geplant.

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich zu 58,9 Prozent (im Vorjahr 58,3 Prozent) aus Mieterträgen zusammen. Dies verdeutlicht die strategische Entscheidung der vergangenen Jahre, in einem begrenzten Rahmen in Renditeimmobilien zu investieren, um eine zusätzliche Ertragsquelle zu schaffen. Der Anstieg der Mieterträge ist vor allem auf die Fertigstellung neuer Renditeimmobilien im Jahr 2023 zurückzuführen, wodurch uns die Mieterträge nun für volle zwölf Monate zur Verfügung stehen. Zudem hat der Verkauf einer Immobilie ebenfalls positiv zu den sonstigen betrieblichen Erträgen beigetragen. Insgesamt konnten wir die sonstigen betrieblichen Erträge um 8,7 Prozent erhöhen. Bei einem geplanten Rückgang der sonstigen betrieblichen Erträgen von 14,6 Prozent, liegt das Ergebnis damit deutlich über unserem Plan.

Der Rückgang der Personalaufwendungen von 2,1 Prozent ergibt sich größtenteils aus den deutlich geringeren Aufwendungen für die Pensionszusagen gegenüber dem Vorjahr. In 2023 hatten wir einmalig einen Zuschlag von 10 Prozent als Inflationsausgleich bei den Pensionsrückstellungen berücksichtigt, der dann bei den Anpassungen der Versorgungsbezüge im abgelaufenen Jahr nicht in voller Höhe benötigt wurde. In der Planung sind wir von einem Anstieg der Personalaufwendung um 0,5 Prozent ausgegangen.

Der Sachaufwand ist im Vergleich zum Vorjahr weitgehend stabil geblieben, jedoch gab es Verschiebungen zwischen den einzelnen Bereichen. Die Ausgaben für Datenverarbeitung und für Werbung, Geschenke und Spenden sind deutlich um 11,9 Prozent bzw. 12,3 Prozent angestiegen. Diese Erhöhungen sind hauptsächlich auf die gestiegenen Zahlungen an das Rechenzentrum und den deutlich gestiegenen Aufwand an Spenden zurückzuführen. Die Spenden wurden im Zuge des 125-jährigen Jubiläums der Dortmunder Volksbank eG getätigt. Demgegenüber hat der nicht mehr erhobene Beitrag zur Bankenabgabe ("Beitrag für den einheitlichen Abwicklungsfonds") eine kostensenkende Wirkung entfaltet. Insgesamt hatten wir für den Sachaufwand einen Anstieg von 1,1 Prozent geplant.

Der Posten der sonstigen betrieblichen Aufwendungen hat sich mit einer Reduzierung von 47,2 Prozent gegen über dem Vorjahr fast halbiert. Im Wesentlichen ist dies auf die deutlich geringeren Aufwendungen für die Aufzinsung der Pensionsrückstellungen zurückzuführen. In der Planung sind wir von einer Reduzierung von 56,1 Prozent ausgegangen.

Das Bewertungsergebnis stellt sich uneinheitlich dar. Bei den im Umlaufvermögen gehaltenen Eigenanlagen konnten aufgrund des Zinsniveaus zum Jahresende, in Verbindung mit kürzeren Restlaufzeiten der gehaltenen Wertpapiere, Zuschreibungen vorgenommen werden. In Summe resultierte aus den Eigenanlagen eine Entlastung des Bewertungsergebnisses in Höhe von 2,8 Mio. EUR. Damit wurde der Planwert in

Höhe von 2,5 Mio. EUR leicht übertroffen. Anders verhielt es sich im Kreditgeschäft. Für die Bewertung der Kundenforderungen mussten saldiert insgesamt 23,2 Mio. EUR aufgewendet werden. Geplant hatten wir lediglich mit 10 Mio. EUR.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit stellt sich mit einer Steigerung von 21,1 Prozent nochmals besser als im Vorjahr dar. Alle Erfolgspositionen, die zum Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit führen, schlossen besser als im Vorjahr ab. Es wurden dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zur Stärkung des Eigenkapitals und somit auch der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel ein Betrag von 31,9 Mio. EUR (Vorjahr 25,0 Mio. EUR) zugeführt. Der nach Steueraufwendungen verbleibende Jahresüberschuss soll für eine angemessene Rücklagendotierung auf Niveau des Vorjahres und für eine Dividendenzahlung von 4,0 Prozent verwandt werden.

Prägend für die Ertragslage war, dass fast alle Erfolgskomponenten sich sowohl über dem Vorjahreswert als auch über dem Planwert entwickelt haben. Dieses hat zur Folge, dass sich unser Betriebsergebnis vor Bewertung um 10,1 Mio. EUR besser darstellt als im Vorjahr und gegenüber der Planung.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Die Kapitalstruktur ist unverändert durch den hohen Anteil der Kundeneinlagen einschließlich der verbrieften Verbindlichkeiten in Höhe von 73,5 Prozent (Vorjahr 74,9 Prozent) der Bilanzsumme geprägt. Die Kundeneinlagen sind breit gestreut.

Die Refinanzierung bei Banken beläuft sich auf 15,7 Prozent (Vorjahr 14,4 Prozent) der Bilanzsumme. Dabei dienen 59,5 Prozent (Vorjahr 60,9 Prozent) der Bankenrefinanzierungen der Finanzierung konkreter Förderkredite. Im Berichtsjahr wurde das letzte noch offene längerfristige Refinanzierungsgeschäft mit der Deutschen Bundesbank über 50 Mio. EUR zurückgeführt.

Das bilanzielle Eigenkapital (Passivposten 12) zuzüglich des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (Passivposten 11) beträgt 9,2 Prozent (Vorjahr 9,1 Prozent) der Bilanzsumme.

Fremdwährungen haben für die Kapitalstruktur der Bank mit einem leicht rückläufigen Anteil von 0,9 Prozent (Vorjahr 1,0 Prozent) der Bilanzsumme weiterhin eine untergeordnete Bedeutung und dienen, abgesehen von Sortenbeständen und Währungsspitzen, lediglich der Absicherung von Währungsrisiken aus Kundengeschäften.

Wesentliche Veränderungen einzelner Positionen auf der Passivseite der Bilanz im Verhältnis zur Bilanzsumme sind nicht festzustellen. Die Kundeneinlagen haben sich durch Umschichtungen aus den verbrieften Verbindlichkeiten, bei denen trotz Fälligkeiten keine neuen Tranchen emittiert wurden, erhöht.

Liquidität

Die Liquiditätslage stellt sich wie folgt dar:

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht eine weitgehende Un-

abhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Sowohl für die Liquidity Coverage Ratio (LCR) als auch für die Net Stable Funding Ratio (NSFR) liegt die aufsichtsrechtliche Mindestanforderung bei 100,0 Prozent, die an keinem Bankarbeitstag unterschritten werden darf. Die monatlichen Meldungen der LCR wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von mindestens 131,4 Prozent aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 152,1 Prozent. Die quartalsweise zu meldende NSFR betrug zum Jahresultimo 123,2 Prozent; der niedrigste gemeldete Wert von 120,9 Prozent war im März zu verzeichnen.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva und ausreichende Liquiditätsreserven auch in Form von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in die Genossenschaftliche Finanz-Gruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und durch die Refinanzierungsfazilitäten der Europäischen Zentralbank bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund war die Fähigkeit der Kreditgenossenschaft zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

Investitionen

Das Immobilienportfolio unserer Bank konnten wir auch in diesem Geschäftsjahr weiter aufstocken. In Castrop-Rauxel wurde in den Bau von 12 Doppelhaushälften als wohnwirtschaftliche Renditeobjekte investiert. Diese sind Anfang 2025 fertiggestellt worden. Daneben wurde jeweils eine PV-Anlagen auf unserer Hauptstelle in Dortmund und der Niederlassung in Unna errichtet. Außerdem wurde die Dachbegrünung der Niederlassung Unna umgesetzt.

Im Jahr 2025 werden wir den Neubau unserer Niederlassung in Oer-Erkenschwick abschließen. Hier entstehen neben der Filiale weitere 29 Wohneinheiten. In Waltrop investiert die Bank in 50 Wohneinheiten in einem neuen Baugebiet. Der Baubeginn ist voraussichtlich für Mitte 2025 geplant. Der Ausbau von PV-Anlagen wird vorangetrieben und somit ein weiterer Beitrag zur Nachhaltigkeit der Bank. In 2025 erhält unsere Filiale in Hörde eine PV-Anlage. Die gesamten Projekte haben ein Volumen von 31,0 Mio. EUR.

c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB gestärkt. Das bilanzielle Eigenkapital (Passivposten 12) hat sich von 623,1 Mio. EUR auf 630,9 Mio. EUR per 31. Dezember 2024 erhöht. Dieses entspricht 5,8 Prozent der Bilanzsumme. Durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (Passivposten 11) in Höhe von 31,9 Mio. EUR wurde dieser Bestand auf 366,2 Mio. EUR ausgeweitet, was 3,4 Prozent der Bilanzsumme entspricht.

Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel wurden eingehalten.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG, ermittelt als Verhältnis des ausgewiesenen Jahresüberschusses nach Steuern zur Bilanzsumme, beläuft sich auf 0,15 Prozent (Vorjahr 0,16 Prozent).

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	997.031	957.375	39.656	4,1
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	1.016.906	983.243	33.663	3,4
Harte Kernkapitalquote	14,3 %	14,1 %		
Kernkapitalquote	14,3 %	14,1 %		
Gesamtkapitalquote	15,5 %	15,3 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2023	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	1.395.492	1.518.370	-122.878	-8,1
Liquiditätsreserve	69.874	99.317	-29.443	-29,6

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 75,2 Prozent auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. von 24,8 Prozent auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6). Sämtliche Zugänge, auch die, die aus der Wiederanlage fälliger Wertpapiere der Liquiditätsreserve getätigt wurden, wurden dem Anlagevermögen zugeordnet. Entsprechend ist eine Verschiebung zu Gunsten des Anlagevermögens festzustellen.

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 wurden überwiegend dem Anlagevermögen zugeordnet und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Anschaffungskosten über pari wurden linear über die Restlaufzeit bis zum Einlösungskurs abgeschrieben.

Der Buchwert der nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Wertpapieranlagen des Aktivpostens 5 beträgt 1.022,3 Mio. EUR, der beizulegende Zeitwert der Papiere beläuft sich auf 998,0 Mio. EUR. Hierbei stehen stillen Reserven von 11,1 Mio. EUR (Vorjahr 13,4 Mio. EUR) unterlassene Abschreibungen von 35,4 Mio. EUR (Vorjahr 53,0 Mio. EUR) entgegen. Von Abschreibungen konnte abgesehen werden, da es sich um keine voraussichtlich dauernden Wertminderungen handelt.

Unsere festverzinslichen Wertpapiere wurden von Emittenten mit Investmentgrade emittiert. Davon entfallen 149,2 Mio. EUR auf öffentliche Emittenten, 887,1 Mio. EUR auf Kreditinstitute und 65,4 Mio. EUR auf Nichtbanken. Alle Wertpapiere lauten auf EUR und wurden überwiegend von inländischen Emittenten aufgelegt. Wesentliche Veränderungen in der Struktur sowie Bonitätseinstufung bei den Wertpapieranlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht ergeben. Im Wertpapierbestand enthalten sind Werte mit einer Nachrangklausel in Höhe von 23,8 Mio. EUR. Sie sind dem Anlagevermögen zugeordnet.

Der Aktivposten 6 beinhaltet nahezu ausschließlich Anteile am institutseigenen Spezialfonds. Er ist dem Anlagevermögen zugeordnet und wird nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Alle weiteren Positionen des Aktivpostens 6 werden in der Liquiditätsreserve geführt und unterliegen damit dem strengen Niederstwertprinzip.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Insgesamt beurteilen wir die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zum Vorjahr, aber auch zur ursprünglichen Planung, als zufriedenstellend.

Das Wachstum des für die Bank wichtigsten Geschäftsbereichs, dem Geschäft mit Mitgliedern, Kundinnen und Kunden überwiegend aus der Region, setzte sich fort. Sowohl im Kreditgeschäft als auch im Einlagengeschäft konnten Zuwächse erzielt werden.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, da die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr übererfüllt wurden. Für erkennbare und erhöht latente Risiken in den Kundenforderungen sind Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen worden. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven in ausreichender Höhe.

Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

C. Risikobericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere im Organisationshandbuch dokumentierte Geschäfts- und Risikostrategie basiert auf einem Strategieprozess und ist ausgerichtet auf das Kundengeschäft mit Mitgliedern, Kundinnen und Kunden aus unserer Region. Wesentliche Bestandteile der Geschäftsstrategie sind die aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleiteten Teilstrategien für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten, den Vertrieb und die Handelsgeschäfte.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder, Kundinnen und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von fünf Jahren, steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei durch Expertinnen und Experten auf Basis von Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig und ggf. anlassbezogen überprüft. Das von uns verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategie(über)prüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht die vollständige Vermeidung von Risiken, sondern das bewusste Eingehen von Risiken. Zur Steuerung von Risiken setzt die Bank die Risikovermeidung, die Risikoverminderung, Risikoüberwälzung oder die Risikodiversifikation ein. Dabei wird zwischen einzelgeschäftsbezogenen Maßnahmen und gesamtgeschäftsbezogenen Maßnahmen differenziert.

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die zuständigen Organisationseinheiten Controlling und Kreditrisikomanagement berichten unmittelbar an den Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Unsere Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie.

Die Bestimmung unserer Risikotragfähigkeit erfolgt sowohl in einer normativen als auch in einer ökonomischen Perspektive als komplementäre, sich ergänzende Ansätze. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive), als auch den Schutz unserer Gläubigerinnen und Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungsansatz darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf mit der Einhaltung der Kapitalquoten einhergeht und sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von fünf Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft in einem adversen Szenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubigerinnen und Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Ausgangspunkt bei der barwertigen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist grundsätzlich der Barwert (Marktwert) sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Dabei werden auch außerbilanzielle Größen berücksichtigt.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir im Rahmen unseres Strategie- und Limitierungsprozesses einmal im Jahr unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 Prozent-Quantil entspricht. Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR).

Das bankintern festgelegte Mindestniveau der LCR beträgt 110 Prozent. Die LCR betrug zum Berichtsstichtag 152,1 Prozent.

Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf.

Die NSFR betrug zum Berichtsstichtag 123,2 Prozent.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz monatlich Stress-Liquiditätsablaufbilanzen erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von 12 Monaten für die steuerungsrelevanten Stress-Liquiditätsablaufbilanz (Kombinationsszenario) definiert, welcher im Berichtszeitraum nicht unterschritten wurde.

Die Risikomanagementziele und -strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

Risiken

Als Risiko definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich unsere Geschäftsleitung, einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag werden das Kreditrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko als wesentliche Risiken bewertet.

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von einem Jahr nicht vor.

Adressenausfallrisiken bzw. Kreditrisiko

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und/oder der adressbezogenen Spreadveränderung entstehen. Es umfasst das Kreditrisiko im Kundengeschäft, im Eigengeschäft sowie in Beteiligungen.

Das Kreditrisiko stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein. Auf Grundlage der Risikoinventur unseres Instituts kann das Risiko mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten und hat ein hohes Schadenspotenzial mit entsprechend wesentlicher Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Zur Steuerung des Kreditrikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeiten verwendet die Bank vorrangig die Verfahren der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können, sind für unterschiedliche Kundensegmente separate Ratingverfahren im Einsatz.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK AG auf Basis externer Ratingagenturen und bei den Fonds die Risikoinformationen der Fondsgesellschaft Union Investment. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfoliomodell überwacht. Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine breite Streuung der Eigenanlagen, Diversifikation in viele Anlageklassen und Beschränkung auf gute Bonitäten.

Gemäß unseren Grundsätzen zur Risikosteuerung nehmen wir zur Absicherung von Kreditrisiken werthaltige Sicherheiten herein. Ratingnoten und Sicherheiten fließen in alle relevanten Kreditprozesse ein - von der Kreditvergabe bis zur Kreditüberwachung.

Neben der Steuerung von Kreditrisiken auf Kundenebene, nehmen wir die Steuerung auch auf Portfolio ebene vor. Zu diesem Zweck ist ein Limitsystem, unter anderem bezogen auf die Risikokonzentration in Branchen implementiert. Im Rahmen der Kreditrisikosteuerung wird das Portfolio sowohl nach Bonitätsklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten und weiteren Risikotreibern sowie deren Entwicklung analysiert und die Einhaltung des Limitsystems überwacht. Zur Begrenzung der Einzelemittentenrisiken werden vom Vorstand kombinierte Kontrahenten- und Emittentenlimite ("Geschäftspartnerlimite") beschlossen. Vorstand und Aufsichtsrat werden regelmäßig über die Entwicklung des Portfolios sowie über die Auslastung der Einzel- und Strukturlimite informiert. Die Informationsweitergabe an den Vorstand erfolgt monatlich, an den Aufsichtsrat quartalsweise.

Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Wir ermitteln monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPM-KG) barwertig einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des Loss Given Default-Modells (LGD-Modells) als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen.

Auf dieser Basis ergibt sich zum 31. Dezember 2024 ein Credit-Value-at-Risk (CVaR) für die nächsten zwölf Monate in Höhe von 66,2 Mio. EUR. Das entspricht einer Limitauslastung von 82,8 Prozent.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Ermittlung des in der Risikomessung angesetzten unerwarteten Verlustes (Risikoszenario) basiert auf einer Haltedauer von 250 Tagen.

Für das Eigengeschäft ergibt sich auf dieser Basis zum 31. Dezember 2024 ein CVaR für die nächsten zwölf Monate in Höhe von 50,8 Mio. EUR. Dies entspricht einer Limitauslastung von 78,2 Prozent.

Den unerwarteten Verlust für die Beteiligungsrisiken (Credit-Value-at-Risk) ermitteln wir anhand eines Multiplikator-Ansatzes basierend auf den Beteiligungswerten. Der CVaR für die Beteiligungsrisiken beträgt zum 31. Dezember 2024 47,0 Mio. EUR. Dies entspricht einer Limitauslastung von 85,5 Prozent.

Adressenausfallrisiken aus Fonds werden mittels einer von der Kapitalanlagegesellschaft ermittelten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer berücksichtigt, die nur das Adressenausfallrisiko abbildet. Der VaR für Adressenausfallrisiken aus Fonds beläuft sich zum 31. Dezember 2024 auf 18,5 Mio. EUR. Dies entspricht einer Limitauslastung von 74,0 Prozent.

Zum 31. Dezember 2024 ist das Limit für Adressenausfallrisiken bzw. Kreditrisiken von 225,0 Mio. EUR zu 81,1 Prozent ausgelastet.

Marktpreisrisiken bzw. Marktrisiken

Das Marktrisiko beschreibt die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen können. Marktrisiken umfassen Zins-, Aktien-, Immobilien- und Währungsrisiken sowie sonstige Marktrisiken.

Das Marktrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Zinsrisikos berechnen wir monatlich einen VaR, der auf einem historischen Zeitraum basiert. Als Szenariotechnik verwenden wir eine Skalierung über eintägige Verbarwertungen mittels Resampling. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control. Der VaR für das Zinsrisiko beträgt zum 31. Dezember 2024 280,9 Mio. EUR. Dies entspricht einer Limitauslastung von 80,3 Prozent.

Das Marktpreisrisiko unseres Fonds berücksichtigen wir mittels einer separaten Ex-ante-VaR-Kennziffer. Der VaR für das Marktpreisrisiko des Fonds beläuft sich zum 31. Dezember 2024 auf 23,8 Mio. EUR. Dies entspricht einer Limitauslastung von 68,1 Prozent.

Den VaR für das Immobilienrisiko ermitteln wir anhand eines Faktormodells, basierend auf Objektwerten. Der damit zum 31. Dezember 2024 ermittelte VaR beläuft sich auf 26,8 Mio. EUR mit einer Limitauslastung von 76,5 Prozent.

Zum 31. Dezember 2024 ist das Limit für Marktpreisrisiken bzw. Marktrisiken von 420,0 Mio. EUR zu 78,9 Prozent ausgelastet.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts und als betriebswirtschaftlich niedriges Risiko. Zwar tritt das Risiko nach unserer Einschätzung mit lediglich geringer Wahrscheinlichkeit ein, zeichnet sich in Bezug auf die Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage jedoch durch ein hohes Schadenspotenzial aus.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Anhand der Risikoinventur stufen wir die operationellen Risiken als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich mittel ein. Das Risiko hat eine mittlere Eintrittswahrscheinlichkeit und ein hohes Schadenspotenzial.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert. Die Abgrenzung umfasst auch den Umgang mit nicht eindeutig zuordnbaren Schadensfällen, Beinaheverlusten und damit zusammenhängenden Ereignissen.

Wesentliche operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare und Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten.

Im Rahmen der ökonomischen Perspektive wird für die operationellen Risiken monatlich ein Value-at-Risk (VaR) mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent mit dem Tool "AWADO Arbeitshilfe für die Durchführung eines Self Assessments operationeller Risiken" berechnet.

Das zum 31. Dezember 2024 ermittelte gesamte operationelle Risiko beläuft sich auf 18,9 Mio. EUR, was einer Limitauslastung von 75,6 Prozent entspricht.

Weitere Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle nicht bankspezifischen Risiken. Die Wesentlichkeit dieser Risiken überprüfen wir regelmäßig und anlassbezogen. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) in den von uns simulierten Risiko- bzw. Planszenarien gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden.

Zum 31. Dezember 2024 ist das Gesamtrisikolimit der Bank zu 79,5 Prozent ausgelastet. Der Anteil des Gesamtrisikos am gesamten Risikodeckungspotenzial beträgt 39,6 Prozent.

Bestandsgefährdende Risiken sind auch aufgrund der Zugehörigkeit zur BVR Institutssicherung GmbH und zur Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. nicht erkennbar.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation des Instituts auch im Berichtszeitraum 2025 gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Insgesamt hat sich die Risikolage im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert.

D. Prognose- und Chancenbericht

Die Stimmung der heimischen Wirtschaft, hier im Speziellen die des Ruhrgebietes, trübt sich weiter ein, die Unzufriedenheit steigt. Schlechte wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, schwache Inlandsnachfrage, hohe Energie- und Rohstoffpreise sowie Fachkräftemangel belasten die Unternehmen zunehmend. Dies führt dazu, dass notwendige Investitionen weiterhin aufgeschoben werden. So lässt sich der erste Konjunkturbericht des Jahres 2025 der Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet knapp zusammenfassen. Die Stimmung in Zahlen ausgedrückt heißt, dass 58,5 Prozent (Herbstumfrage 2024: 55,7 Prozent) der befragten Unternehmen eine gleichbleibende wirtschaftliche Entwicklung erwarten, während 27,5 Prozent (Herbstumfrage 2024: 28,5 Prozent) von einer schlechteren Geschäftsentwicklung ausgehen. Der Konjunkturklimaindikator Anfang 2025 verliert gegenüber der Abfrage vom Herbst 2024 1,3 Punkte, was zu einem Stand von 92,7 Punkten führt. Schlechter war der IHK-Konjunkturklimaindex nur im Herbst 2022.

Das Jahr 2025 wird von der Verschmelzung mit der Volksbank Dortmund-Nordwest eG geprägt sein, sofern die Vertreterversammlungen beider Häuser dem Verschmelzungsvertrag zustimmen werden. Die Verschmelzung hat keine wesentlichen Auswirkungen auf die Struktur unserer Bilanz und GuV. Beide Häuser erstellen jeweils eine eigene Planung, dabei sind die Kosten für die technische Fusion nur in der Planung der Dortmunder Volksbank eG berücksichtigt. Vor diesem Hintergrund beziehen sich die nachfolgenden Prognosen ausschließlich auf die Dortmunder Volksbank eG.

Für das Jahr 2025 plant unsere Bank aufgrund der unsicheren wirtschaftlichen Entwicklung mit einem verhaltenen Wachstum der Kundenkredite von 2,0 Prozent. Insbesondere soll das Wachstum im Firmenkundengeschäft, aber auch durch die Vermittlung von KfW-Darlehen erzielt werden. Vor dem Hintergrund des zu erwartenden Zinsrückgangs wird bei den Kundeneinlagen ebenfalls nur ein Wachstum von 2,0 Prozent geplant.

Die Bilanzsumme stellt für unser Haus keine Planungsgröße dar, sondern ist vielmehr Ausfluss der sonstigen Zielgrößen- und Ergebnisplanung. Die Bilanzsumme wird hiernach um 4,0 Prozent steigen.

Bei unserem bedeutsamsten nichtfinanziellen Leistungsindikator, der digitalen Transformation, sollen die Registrierungsquoten weiter steigen. Unsere Ziel ist es bis Ende 2025 beim Online-Banking 55,0 Prozent und beim Mobile-Banking 66,0 Prozent zu erreichen.

Wesentliche Chancen in der geschäftlichen Entwicklung sehen wir, wenn sich das Wirtschaftswachstum besser als erwartet entwickelt und in dessen Folge die Kreditnachfrage gegenüber unserer Erwartung steigt. Insbesondere der Wegfall der allgemeinen Verunsicherung bezüglich der politischen Gegebenheiten und der weltweiten Krisen können sich positiv auf die Investitions- und Konsumneigung der Wirtschaft auswirken und in der Folge auch unsere Bankgeschäfte beleben.

Wesentliche Risiken werden nach unseren Einschätzungen entstehen, wenn sich die Wirtschaftslage verschlechtert und die geplanten Wachstumsraten im Kreditgeschäft nicht erreicht werden können. Eine weitere Eintrübung der Wirtschaft, Einschränkungen bei den Lieferketten, Zollstreitigkeiten der USA sowie allgemein steigende Preise und Kosten könnten zu einer Steigerung der Insolvenzfälle führen, was sich in einem erhöhten Bedarf an Wertberichtigungen in unseren Kreditbestand niederschlagen könnte. Auf die Zahl der Unternehmensinsolvenzen und der damit verbundenen Auswirkungen auf unser Kreditportfolio wird nach unserer Einschätzung auch der Mangel an Fachkräften in Zusammenhang mit steigenden bürokratischen Anforderungen Einfluss haben.

Prognose der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit wesentlichen Chancen und Risiken

Unsere Planungen sehen eine weitere Stärkung unseres Eigenkapitals aus dem Jahresüberschuss vor. Die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses aus dem Geschäftsjahr 2024 und die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden bei Feststellung des Jahresabschlusses und Zustimmung der Ergebnisverwendung durch die Vertreterversammlung zu einer Erhöhung unserer Eigenmittel im Sinne des Artikels 72 der CRR um 40,4 Mio. EUR führen. Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenmittel- und Liquiditätsausstattung gemäß CRR und CRD IV werden wir nach unseren Planungen und unter Berücksichtigung des Inkrafttretens der CRR III auch im Jahre 2025 sowie in den Folgejahren mit Spielraum einhalten.

Aufgrund des in der Planung unterstellten, nur moderaten Wachstums im Kreditgeschäft können wir aus dem laufenden Betriebsergebnis unserem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB sowie unseren Rücklagen so viel Mittel zuweisen, dass die Kapitalquoten Ende 2025 nur moderat unter denen zum Jahresende 2024 liegen. Die harte Kernkapitalquote wird sich entsprechend unserer Planungen zum 31. Dezember 2025 auf 13,9 Prozent, unsere Gesamtkapitalquote auf 15,1 Prozent belaufen.

Der Zinsüberschuss wird unter der Prämisse des von uns prognostizierten Zinsniveaus, verbunden mit den von uns verwendeten Elastizitäten, und einer um 4,0 Prozent steigenden Bilanzsumme bei ansonsten unveränderter Geschäftsstruktur absolut um 5,7 Mio. EUR ausgebaut werden.

Daneben sehen wir, einen absolut gesehen, steigenden Provisionsüberschuss von 7,5 Mio. EUR vor. Dies ist im Wesentlichen auf die Einführung neuer Kontomodelle zurückzuführen sowie höhere Erträge aus dem Wertpapiergeschäft mit Mitgliedern, Kundinnen und Kunden.

Die sonstigen betrieblichen Erträge werden planmäßig um 0,9 Mio. EUR steigen, was hauptsächlich auf den voraussichtlichen Anstieg der Mieterträge zurückzuführen ist.

Beim Personalaufwand geht unser Haus insgesamt von einem deutlichen Anstieg von 8,0 Prozent aus. Hauptgrund hierfür ist die Tarifverhandlungen 2025. Wir gehen bei unserer Planung von einer tariflichen Steigerung der Gehälter von 6,0 Prozent für das Jahr 2025 aus. Die restliche Erhöhung resultiert aus den individuellen Gehaltsanpassungen.

Die Höhe der Sachaufwendungen wird im Jahr 2025 voraussichtlich um 1,1 Mio. EUR sinken. Wesentlich zur Kostenreduzierung beitragen werden gemäß unserer Planung die Bereiche Porto, Instandhaltung, Raumaufwand, Werbung und Beratung. Diese geplanten Einsparungen fangen die geplanten Kostensteigerungen bei den Versicherungsbeiträgen und Serviceleistungen des Rechenzentrums mehr als auf.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden mit einer geringfügigen Reduzierung von 0,2 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr geplant.

Im Ergebnis führen vorgenannte Positionen, respektive die erwarteten Erträge und Aufwendungen hieraus zu einem um 9,5 Mio. EUR höheren Betriebsergebnis vor Bewertung von 97,2 Mio. EUR.

Aus der Bewertung von Forderungen erwarten wir für das laufende Jahr 2025 Bewertungsaufwendungen in Höhe von 15,0 Mio. EUR. Der über die Risikomess- und -prognoseverfahren ermittelte statistische Wert wurde hierbei um einen Aufschlag ergänzt, welcher der unverändert unsicheren globalen wirtschaftlichen Entwicklung Rechnung tragen soll.

Für das Eigenanlagegeschäft wird mit einem Bewertungsertrag von 1,2 Mio. EUR gerechnet. Ursächlich hierfür sind Einlösungsgewinne von in 2025 fälligen Wertpapieren sowie Zuschreibungen aufgrund verkürzter Restlaufzeit von Wertpapieren.

E. Erklärung zur Unternehmensführung - ungeprüft -

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft (Festlegung von Zielgrößen nach dem 12. August 2021)

Wir fördern im Rahmen der regional bestehenden Möglichkeiten den Einsatz von qualifizierten Frauen in Führungspositionen der Bank.

Der Vorstand hat gemäß § 9 Abs. 3 GenG für die Besetzung der ersten Führungsebene unterhalb des Vorstandes mit Frauen eine Zielgröße von 25,0 Prozent festgelegt. Als Führungskräfte unterhalb der Vorstandsebene definieren wir diejenigen Personen, die die Bereichsleitung oder die Abteilungsleitung innehaben und in direkter Linie dem Vorstand unterstellt sind. Diese Stelleninhabenden tragen geschäftspolitische Mitverantwortung und erfüllen so die Definition der relevanten Führungsebene unterhalb des Vorstandes. Die Zielgröße von 25,0 Prozent ist per 31. Dezember 2024 noch nicht erreicht und wird mit 14,3 Prozent derzeit unterschritten.

Der Vorstand hat gemäß § 9 Abs. 3 GenG für die Besetzung der zweiten Führungsebene unterhalb des Vorstandes mit Frauen eine Zielgröße von 30,0 Prozent festgelegt. Diese Führungsebene umfasst alle Personen, die die Gruppenleitung oder die Filialleitung innehaben und nicht dem Vorstand in direkter Linie unterstellt sind. Die Zielgröße von 30,0 Prozent wird per 31. Dezember 2024 bei einer Quote von 31,6 Prozent erfüllt.

Der Aufsichtsrat hat gemäß § 9 Abs. 4 GenG für die Besetzung des Vorstandes mit Frauen eine Zielgröße von 20,0 Prozent festgelegt, auch wenn der Vorstand derzeit nur mit Männern besetzt ist und im Bezugszeitraum bis 30. Juni 2027 voraussichtlich weder Stellen frei noch zusätzliche Stellen geschaffen werden. Jedoch soll hiermit das Anliegen dokumentiert werden, dass es das Bestreben der Bank ist, sich dieser Thematik zu stellen.

Der Aufsichtsrat hat gemäß § 9 Abs. 4 GenG für die Besetzung des Aufsichtsrats mit Frauen eine Zielgröße von 20,0 Prozent festgelegt. Die Zielgröße wird mit einer Quote von 20,0 Prozent exakt erreicht.

F. Nichtfinanzielle Berichterstattung - ungeprüft -

Wir werden den gesonderten nichtfinanziellen Bericht für das Geschäftsjahr 2024 zusammen mit dem La-
gebericht für das Geschäftsjahr vom 01. Januar 2024 bis 31. Dezember 2024 nach § 325 HGB im Unter-
nehmensregister veröffentlichen. Eine nichtfinanzielle Erklärung ist daher nicht abzugeben.

Dortmund, 17. März 2025

Dortmunder Volksbank eingetragene
Genossenschaft

Der Vorstand

Michael Martens

Markus Dünnebacke

Matthias Frentzen

Gregor Mersmann

Ludger Suttmeyer